

Call for Papers
Internationaler Doktorierenden-Workshop
„Theater und Kritische Weißseinsforschung“
Institut für Theaterwissenschaft, Universität Bern, Schweiz
Donnerstag, 11. Mai - Dienstag, 16. Mai 2023

Im Rahmen der sechsten Ausgabe von **itw : im dialog. Forschungen zum Gegenwartstheater** findet vom **11. - 16. Mai 2023 (Abreise 17. Mai 2023)** ein Doktorierenden-Workshop statt. Unter dem Titel „Theater und Kritische Weißseinsforschung“ stehen folgende Themenbereiche zur Diskussion: Methoden in der Theater- und Tanzwissenschaft, kritische Befragung von Wissensproduktion mit und durch performative Praktiken sowie die Auseinandersetzung mit den eigenen Theater- und Tanzverständnissen.

Der Workshop findet in enger Zusammenarbeit mit dem auawirleben Theaterfestival Bern statt und ist in folgende Veranstaltungsformate gegliedert:

- a) Seminarsitzungen für die Theorie- und Methodendiskussion
- b) Gespräche und Interviews mit Künstler*innen und dem Festivalteam
- c) Vorstellungsbesuche und Teilnahme am Kontextprogramm des Festivals
- d) Präsentation der Forschungsergebnisse

Informationen zur Bewerbung:

- Bitte reichen Sie ein **Motivationsschreiben** (max. 500 Wörter), ein **Abstract** zu Ihrer Dissertation (max. 500 Wörter) sowie ein kurzes **CV** (max. 200 Wörter) bis zum **6. März 2023** per Mail ein.
- Die Kosten für Reise, Unterkunft und die Theaterkarten werden übernommen.
- Zur Verfügung stehen 10 Plätze. Die Anwesenheit während der gesamten Dauer des Doktorierenden-Workshops ist Bedingung.

Workshop-Team:

Prof. Dr. Azadeh Sharifi (Konzeption und Durchführung), Prof. Dr. Alexandra Portmann und Lara Morgan (Konzeption und Organisation) in Kooperation mit dem auawirleben Theaterfestival Bern.

Kontaktperson: Lara Morgan (lara.morgan@unibe.ch)

„Theater und Kritische Weißseinsforschung“

„Uh baby, it's a *white* world.“ Mit dieser Umdichtung der Songzeile von Cat Stevens leitet die Schwarze Deutsch-Senegalesische Theatermacherin Anta Helena Recke ihre Reflexion *weißer* Sehgewohnheiten und *weißer* Strukturen im deutschsprachigen Theater ein (Recke 2018, 51). Sie erklärt darin, inwiefern sie als Schwarze Frau nicht als universales Subjekt gesehen wird, wodurch ihre Perspektive immer fragwürdig bleibt und angetastet wird. Die deutschsprachige Theaterszene und Theaterwissenschaft sind Teil einer Struktur, die jahrzehntelang Künstler*innen of Colour ausgegrenzt hat und sie ver-ändert. Diese gesellschaftliche Struktur, die mit verschiedenen, unsichtbaren oder unmarkierten Wirkungsmechanismen problematische, wenn nicht lebensgefährliche, Hierarchien schafft und nicht-*weiße* Perspektiven, Narrative, Geschichten, Wissen als anders und unnormal ausstellt und unterdrückt, lässt sich durch kritisches *Weißsein* verstehen und sichtbar machen. *Weiße* Theaterinstitutionen, die „ehemals bürgerliche Selbstvergewisserung durch Repräsentation des Selbst und des Fremden herstellten“, müssen sich der Aufgabe widmen, „durch kritische Reflexion ihrer adressierten Publika, ihres Personals, ihres Programms und des Zugangs zu ihren Institution der Diversität“ ihrem gesellschaftlichen Kontext Rechnung zu tragen (Liesch und Warner 2018, 20). Während kritische Weißseinsforschung im deutschsprachigen Kontext bereits seit langer Zeit in Wissensproduktion und kritische Analysen in anderen Feldern Eingang findet (Steyerl und Rodríguez 2003; Eggers, Kilomba, Piesche und Arndt 2005; El-Tayeb 2016; Kilomba 2018; Kourabas 2020), ist der Umgang mit *Race* und rassifizierten Machtstrukturen im Feld der Theaterwissenschaft und der deutschsprachigen Theaterlandschaft zwar unbedingt notwendig (Sharifi 2020), aber im deutschsprachigen Raum erst im Entstehen begriffen und unter Vorbehalt der Entwicklung antirassistischer Methodiken und Praktiken (Bala 2017; Aurora 2021; Skwirblies und Sharifi 2022). Inwiefern kann kritische Weißseinsforschung aus US-amerikanischen Theaterkontexten (DeFrantz 2018; Snyder-Young 2020) oder anderen, europäischen Kontexten (Wekker 2016) mit den deutschsprachigen Theaterkontexten der Teilnehmer*innen und des auawirleben Festivals produktiv in Dialog treten, und welche Konzepte und Ideen finden nur bedingt Anschluss?

In diesem Workshop untersuchen wir unsere eigenen Blickregime, Privilegien, unterschiedlichen Subjektpositionierungen und Methoden zur Wissensproduktion, und wir befragen verschiedene Komponenten des auawirleben Festivals, inwiefern sie *weiße* Dominanz, Machtstrukturen, Blickregime und ästhetische Vorstellungen sichtbar machen, ver-ändern und/oder subvertieren. Im Workshop sprechen wir mit Künstler*innen über ihre Strategien und Praktiken, wir lesen gemeinsam wissenschaftliche Texte und befragen die Arbeit der Festivalkurator*innen aufgrund unterschiedlicher Kriterien, wir diskutieren über hegemoniale Produktionsbedingungen und unserer eigenen Wissensproduktion, über Aufführungserfahrungen und dramaturgische Festivalmaterialien, wir erproben verschiedene Analyse- und Schreibmethoden und tauschen uns über Forschungsprojekte und Problemfelder aus. Wir nehmen den konzentrierten gemeinsamen Besuch des Festivals zum Ausgangspunkt, um epistemologische Prämissen und Methoden in unserer Aus/Bildung als auch in unserer Funktion als Forscher*innen im Feld der Theaterwissenschaft zu befragen.

Bewerbungen zur Teilnahme sind willkommen, die sich mit *Race* und Rassifizierung, kritischem Weißsein und Theater beschäftigen und etwa anschließen an Fragen nach Öffentlichkeit und Versammlung, institutionelle Selbstbefragung und das Verändern von Strukturen, gegenhegemoniale Interventionen und Proteste, ästhetische Qualitätskriterien und vermeintliche Universalität, Wissensproduktion und epistemische Gewalt im Feld von Theater und Performance.

Literatur

Aurora, Swati. „A Manifesto to Decentre Theatre and Performance Studies.“ *Studies in Theatre and Performance* 41.1 (2021): 12-20.

Bala, Sruti. „Decolonising Theatre and Performance Studies: Tales from the classroom.“ *Tijdschrift voor Genderstudies* 20.3 (2017): 333-345.

DeFrantz, Thomas. „White Privilege.“ *Theater* 48.3 (2018): 23-37.

Eggers, Maureen Maisha, Grada Kilomba, Peggy Piesche und Susan Arndt, hg. *Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland*. Münster: Unrast (2005).

El-Tayeb, Fatima. *Undeutsch. Die Konstruktion des Anderen in der postmigrantischen Gesellschaft*. Bielefeld: Transcript (2016).

Kilomba, Grada. *Plantation Memories. Episodes of Everyday Racism – Kurzgeschichten in englischer Sprache*. Münster: Unrast (2018).

Kourabas, Veronika. „Rassismuskritik in umkämpften Zeiten. Zur Produktivität des aktuellen Normativitätsvorwurfs an machtkritische Forschung.“ In: *Migrationsgesellschaftliche Diskriminierungsverhältnisse in Bildungssettings*, hg. Susanne Bücken (et al). Wiesbaden: Springer (2020): 213-232.

Liepsch, Elisa, und Julian Warner, hg. *Allianzen: Kritische Praxis an weißen Institutionen*. Bielefeld: Transcript (2018).

Recke, Anta Helena. „Uh Baby It’s a White World“, in: *Allianzen: Kritische Praxis an weißen Institutionen*, hg. Elisa Liepsch und Julian Warner, Bielefeld: Transcript (2018): 50-56.

Sharifi, Azadeh. „Antirassistische Interventionen als notwendige ‚Störung‘ im deutschen Theater.“ in: *Postmigrantische Visionen. Erfahrungen, Ideen, Reflexionen*, hg. Marc Hill und Erol Yıldız, Bielefeld: Transcript (2020): 207-222.

Skwirblies, Lisa, and Azadeh Sharifi, hg. *Theaterwissenschaft postkolonial/dekolonial*. Bielefeld: Transcript (2022).

Snyder-Young, Dani. *Privileged Spectatorship: Theatrical Interventions in White Supremacy*. Evanston: Northwestern University Press (2020).

Steyerl, Hito, und Encarnación Gutiérrez Rodríguez, hg. *Spricht die Subalterne deutsch? Migration und postkoloniale Kritik*. Münster: Unrast (2003).

Wekker, Gloria. *White Innocence. Paradoxes of Colonialism and Race*. Durham: Duke University Press (2016).